

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 32 (2019)
Heft: 5

Rubrik: Rückspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für die Gerechtigkeit

Kristiana Hartmann (81) schliesst eine Architektendynastie ab. Die Hartmanns haben die Baukultur des Kantons Graubünden mehr als 150 Jahre lang geprägt.



Kristiana Hartmann in ihrer Stube am Arcasplatz in Chur. «Hellsichtig» sei sie dank ihrer Abstammung mütterlicherseits von Fideris.

Mein Grossonkel Benedikt war Pfarrer. Zur Konfirmation schrieb er mir einen Brief und skizzierte darin unsere Familiengeschichte. Nicolaus I., ein Prättigauer, gründete in der Mitte des 19. Jahrhunderts als Architekt die Tradition, mein Urgrossvater Nicolaus II. wurde zu einem der Architekten im Aufschwung des Kantons Graubünden zum Fremdenverkehrsort. Mein Grossvater Nicolaus III., Benedikts Cousin, war einer der bedeutendsten Architekten Graubündens im ersten Teil des 20. Jahrhunderts. Ein Meister des Heimatstils, wie die malerische Architektur heisst, die etliche Orte mit plastisch starken Häusern, ungemein schönem Bauhandwerk, muralem, graubraunem Verputz prägt: Hotels, Bahnhöfe, Kraftwerke, Wohnhäuser, Villen, Museen, Kirchen – die drei Nicolaus haben das Gesicht von Graubünden mitgestaltet. In seinem Konfirmationsbrief trug mir Onkel Benedikt auf, die Familientradition einst detailliert zu erzählen. Nach meiner Emigration als Professorin für Architekturgeschichte im Jahr 2002 machte ich mich daran. Benedikts Auftrag erfüllen mein letztes Buch und eine Ausstellung, die zurzeit im Engadin-Museum von St. Moritz zu sehen ist – auch dieses Haus hat mein Grossvater Nicolaus III. gebaut. Ja, und auch mein Vater Theodor war Architekt und einer meiner Brüder.

Emigration nach Berlin

Ich aber war vorerst Lehrerin in Praden und in Flims. Mit meinem ersten Geld kaufte ich ein Radio, das Kurzwellen empfangen konnte. Sendungen aus dem Ausland. Ich hörte Reportagen aus Berlin und wusste: «Da will ich hin.» Mitte der Sechzigerjahre fuhr ich zusammen mit dem Filmemacher Daniel Schmid in meinem Fiat 600 nach Berlin. Das Auto gab seinen Geist auf. Ich blieb dort und studierte an der Freien Universität Kunst- und Architekturgeschichte. Meine Neugier galt immer den sozialen Zusammenhängen von Architektur und Stadt. Ich kann die Ungleichheit in der Welt nicht unterstützen und wurde eine Wissenschaftlerin, die sich für soziale Gerechtigkeit engagiert. Meine Doktorarbeit schrieb ich zum Beispiel über die Geschichte der Gartenstadt-Bewegung. Dann holte mich Professor Josef Paul Kleihues als seine Mitarbeiterin an die Hochschule nach Dortmund. Er wendete sich gegen die Art, wie die Moderne in den Fünfziger- und Sechzigerjahren die Stadt aufräumte. Mir passte seine «kritische Rekonstruktion», die Respekt hat vor Geschichte, Urbanität und gutem Leben für alle, und ich habe daran mitgearbeitet bis hin zur IBA in Berlin in den Achtzigerjahren. Stadtforschung, Denkmalpflege, Arbeiterwohnungsbau im Ruhrgebiet waren meine Themen. 1980 wählte mich die Technische Universität Braunschweig als Professorin für Architektur- und Stadtbaugeschichte. Ich war damals vorerst die einzige Frau an der Fakultät. Und dazu erst noch eine Bündnerin. Viele Studentinnen und Studenten kamen zu mir, weil sie mit der herrischen Art der vom Genie geküssten Architekturprofessoren nicht gut zu rechkamen. Paul Scheerbart lenkte meine Pädagogik mit: «Im Stil ist das Spiel das Ziel. Im Spiel ist das Ziel der Stil. Am Ziel ist der Stil das Spiel.»

Die Zeit von 1880 bis 1945 war und ist mein Forschungsfeld. Zum Übergang in die Moderne habe ich vieles geschrieben. Es war auch die Zeit meines Urgrossvaters und meines Grossvaters. Letzterer war bis zu seinem Tod 1956 Baumeister und Architekt. Ein Doppelberuf, der den Architekten nach ihm fremd war. Wie viele Bündner Auswanderer bin ich aufs Alter wieder heim gekommen, eine Randulin, wie die Rückkehrerinnen im Engadin heissen. Aber nur zeitweise – ich muss immer wieder fort aus Chur und habe meinen zweiten Lebensort in Berlin. Und ich bin gerne im Internet. Aufgezeichnet: Köbi Gantenbein, Foto: Urs Walder ●



Occo Attraktive Vielfalt

Mit Occo haben die Designer Markus Jehs und Jürgen Laub für Wilkhahn erneut ein Produkt hoher Anmutung geschaffen. Die Konstante aller Modelle ist die prägnante Sitzschale, die in einem fließenden Formverlauf Sitzfläche, Armlehnen und Rückenlehne integriert. Occo ist ab sofort in verschiedenen Gestell- und Polstervarianten sowie sechs Schalenfarben erhältlich.

tisca textiles

living
commercial
mobility
sports



TISCA

Wir nutzen die Möglichkeiten von Textilien
und entwickeln sie weiter, um
Räume zu Lebensräumen zu machen.

Tisca Tischhauser AG
Sonnenbergstrasse 1, CH-9055 Bühler
www.tisca.com